



**Ausstellung  
Kunstsammlung  
Migros Aare**



**HENRY ALTHAUS**

**VERENA BAUMANN**

**DIMITRA CHARAMANDAS**

**THOMAS KNEUBÜHLER**

**JEAN MAUBOULÈS**

**ROLF NEESER**

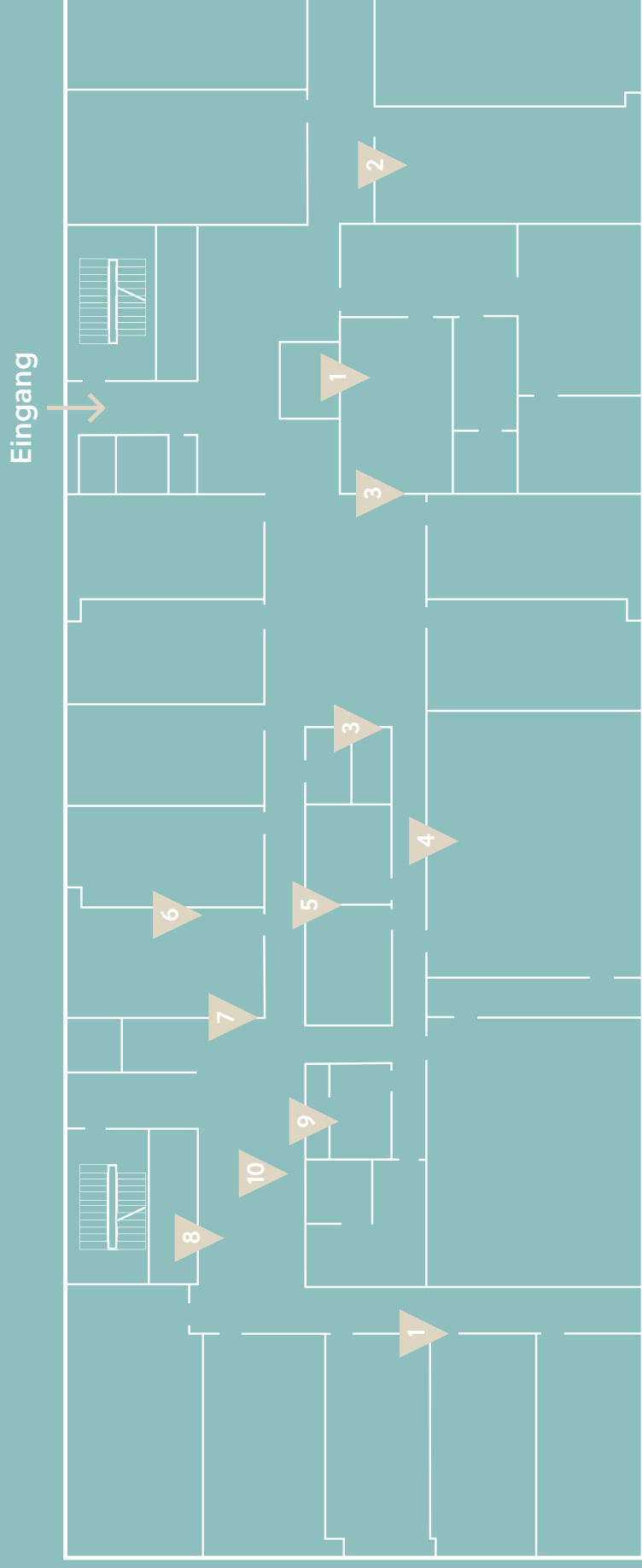
**PAT NOSER**

**ROLAND WERRO**

**OSCAR WIGGLI**

**THOMAS WOODTLI**

# SAALPLAN KUNSTWERKE KLUBSCHULE SOLOTHURN



- 1 Dimitra Charamandas
- 2 Henry Althaus
- 3 Thomas Kneubühler
- 4 Rolf Neeser
- 5 Verena Baumann
- 6 Thomas Woodtli
- 7 Pat Noser
- 8 Roland Werro
- 9 Jean Mauboulès
- 10 Oscar Wiggli



# Dimitra Charamandas

*Iron* (aus der Serie: *Split*)

*Niemand mit Büchsenöffner zählt Erbsen*  
(aus der Serie: *die andere Hälfte für das Risiko*)

*Umstände verkomplizieren Zusammenhang*  
(aus der Serie: *die andere Hälfte für das Risiko*)

*Verdacht auf Gleichgültigkeit*  
(aus der Serie: *die andere Hälfte für das Risiko*)

Öl auf Baumwolle

2016

Die Solothurner Künstlerin Dimitra Charamandas (geboren 1988) bewegt sich in ihrer Bildwelt im Spannungsfeld zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion. Dabei beschäftigt sie das Verborgene, das Ungesagte, die offen gelassene Stelle. Für ihre Arbeiten recherchiert sie meist unterwegs, schreibend und zeichnend, sie fotografiert und filmt. Ihre Arbeiten entwickelt sie an der Schnittstelle dieser Medien und in der Wechselwirkung von Text und Bild. Ausgangspunkt für eine Arbeit kann ein Missverständnis sein, ein Wort, ein Ort, eine Behauptung, ein Fehler.

Die grossformatige Malerei *Iron* ist Teil der Serie *Split*. Zentral sind darin die natürlichen und konstruierten Grenzen, die den Bewegungsraum limitieren. Ein Fakt aus der Plattentektonik wird zum Auslöser: «Schon die feinste Verschiebung kann zusammenbringen oder auseinander reißen», notiert Charamandas zu *Iron*. Diese Arbeit bewegt sich zwischen Kon- und Destruktion und stellt die Frage nach Sinn oder Sinnlosigkeit: ein zerstückelter Text wird unverständlich, ein unterbrochener Weg verliert seinen Zweck. «Ich habe ein Bild im Kopf. Tektonische Platten reiben sich, an den Rändern splittert der Boden.»

In der Serie *Die andere Hälfte für das Risiko* arbeitete Dimitra Charamandas basierend auf einer Sammlung gefundener und auf Reisen dokumentierter Situationen simultan an mehreren Bildern und Texten. «An der kolumbianischen Pazifikküste verschluckt das steigende Meer Dörfer, irgendwo werden in einer Endlosschleife Netze ausgeworfen. In einem rostfarbenen Fluss in Indien wird nach Edelsteinen gesucht, in einer nordgriechischen Berggegend frisst die Industrie eine Schneise ins Land» – Was sagt der Umgang mit Meer und Boden über den Menschen aus?





02

# Henry Althaus

*Protz*

*Katzenjammer*

*Hinterausgang*

*The Muses's Embrace*

Öl auf Leinwand

2010–2013

---

Der Mensch bildet das wiederkehrende und zentrale Thema der Zeichnungen und Gemälde von Henry Althaus (geboren 1970). Seine comichaften Darstellungen zeichnen sich aus durch eine überspitzte Bildsprache, leicht übertriebene oder verzerrte Charaktere.

Unterwegs in den lokalen Kneipen und Bars der Stadt Bern porträtiert Althaus die verschiedenen Gäste in seinem Skizzenbuch. Dabei gibt er wieder, was er sieht: Manchmal bissig, manchmal schmeichelnd. Die Skizzen dienen als Grundlage für seine Gemälde, welche mit expressiver Ölfarbe (oil sticks) entstehen, die er eher grob mit Finger und Pinsel aufträgt.

So ist eine umfangreiche Serie an Skizzen und Gemälden in und um die Café-Bar «Parterre» in der vorderen Länggasse in Bern entstanden. Der *Protz* und die Typen im *Katzenjammer* erscheinen in der Bar Parterre zusammen mit einzelnen typischen Elementen aus einem dem Jugendstil angelehnten Dekor, so die rote prominente Sitzbank oder der riesige Spiegel. Der *Hinterausgang* zeigt einen anderen Blickwinkel im Lokal und porträtiert dabei den Barkeeper Omar. Schliesslich zeigt *The Muse's Embrace* (die Umarmung der Muse) ein gut besuchtes Lokal, doch bei genauem Hinsehen erkennt der Betrachter, dass die Menschen alleine für sich stehen. Trotz der Umarmung schotten sich die Hauptfiguren von ihrer Umwelt ab, betont durch das Tragen der Kopfhörer.





# Thomas Kneubühler

*Twilight*

*Water Line*

Edition 2/5

Edition 1/5

C-Print

C-Print

2015

2013

---

Thomas Kneubühlers Foto- und Videoarbeiten basieren meist auf längeren Recherchen. In seinen jüngsten Arbeiten beschäftigt er sich vor allem mit dem Norden Kanadas, mit einem Fokus auf die Themen Landbesitz, Energiegewinnung und Ausbeutung von Bodenschätzen. Seine Arbeit *Under Currents*, welche Wasserkraftwerke im Norden von Quebec zum Thema hat, wurde 2012 mit dem Swiss Art Awards ausgezeichnet.

Die beiden ausgestellten Werke *Twilight* und *Water Line* sind Teil des Projektes *Days in Night*, eine Arbeit zum Leben in der Polarnacht. Sie entstand im Rahmen des *Canadian Forces Artists Program* auf CFS Alert, einer Militär- und Forschungsstation in der Arktis. CFS Alert ist der nördlichste bewohnte Ort der Welt, 800 km vom Nordpol. Von Oktober bis Anfang März herrscht hier Dunkelheit und kein direktes Sonnenlicht.

*Twilight* zeigt eine Landepiste in Richtung Arktischer Ozean des Flughafens auf CFS Alert mit seinem Packeis. In *Water Line* sehen wir die Lebensader für die Siedlung, eine Wasserleitung, die mit einem komplexen Pumpwerk selbst bei  $-45^{\circ}\text{C}$  Trinkwasser für die Bewohner liefert. Zum Projekt *Days in Night* gehört auch das gleichnamige Video, welches 2015 an den Solothurner Filmtagen gezeigt wurde.

Thomas Kneubühler wurde 1963 in Solothurn geboren, er lebt und arbeitet heute in Kanada.





# Rolf Neeser

*Traum Tänzerin*

Edition 1/5

Fotografie

2017

---

Seit 1985 arbeitet Rolf Neeser (geboren 1959) aus Biel als freischaffender Fotograf mit Schwerpunkt in den Bereichen Natur und Menschen. Mit einem geschärften Blick für spannende und aktuelle Themen ermöglicht uns Neeser einen Einblick in das nicht Alltägliche. Seine Bilder sind ehrlich und direkt. Sie entstehen aus einer Faszination für Menschen und Geschichten. Seine Foto-Reportagen wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit einem World Press Award 2017.

Die Serie *Traum Tänzerin* portraitiert die über 70 Jahre alte Tänzerin Tzvetanka. Neeser lernte die Dame im Bahnhof Biel kennen, war sofort fasziniert und begleitete in der Folge die Ballerina und ihren Mann in den Städten Basel, Bern, Biel, Zürich und Genf.

Tzvetanka tanzt hochkonzentriert und selbstvergessen in ihrem rosaroten oder hellblauen Tutu und hinterlässt beim Betrachter Verwunderung, Faszination und manchmal auch ein leichtes Gefühl des Fremdschämens. Mit dabei hat die Ballerina stets ihren über 80 Jahre alten Ehemann Ernesto und ein Rollkofferchen, in welchem sich das Tutu befindet sowie ein Radio mit einer Kassette, das die zwei immer gleichen Musikstücke abspielt, zu denen sie tanzt. Auch dabei: Eine kleine Kasse mit welcher Tzvetanka und Ernesto bei den Zuschauern etwas Geld für die Darbietung sammeln.





05

# Verena Baumann

*Paris Bird*

Fotografie

Digitaldruck mit UV aushärtender Tinte auf Glas

2009–2015

---

Schwerpunkt in Verena Baumanns (geboren 1964) künstlerischem Schaffen ist die Malerei. In den letzten Jahren erweiterte Baumann ihre künstlerische Tätigkeit und begann zu fotografieren. Ihre Fotos sind eine Manifestation von allem, was in ihrer Malerei zuvor schon existierte: Sie forscht an den Grenzen des Bewusstseins. Baumann verwendet die Fotografie im Geiste eines Pinsels, um sozusagen ein visuelles Objekt zu schaffen, das wachruft und Hinweise gibt an den Rändern des Erkannten.

Die Fotografien *Paris Bird* sind in Paris und Umgebung sowie in Solothurn entstanden. Zu den beliebten Sujets von Baumanns Fotografie gehören Scheiben und Schaufenster, in welchen sich die Grenze zwischen dem Innen und Aussen verwischen. Die Sujets verfließen durch die Spiegelungen der Scheiben in eine geheimnisvolle Bildwelt, die den Betrachter staunen und rätseln lässt, was das eigentlich Abgebildete ist. Die vagen und weichen Sujets werden zusätzlich verfremdet, indem die Farben digital nachbearbeitet sind, somit kräftiger erscheinen, was die Dramatik der Bilder nochmals steigert.

Die farbige Leuchtkraft der Fotografien wird mit der Präsentation auf Glas wirkungsvoll unterstützt. Die Glasoberfläche selbst lebt von visuellen Anspielungen, da die Reflexe auf dem Glas zahlreichen Spiegelungen und Schichten wiedergeben und mit dem verschmelzen, was von der Kamera erfasst wurde.

Gedruckt in Zusammenarbeit mit Thomas Woodtli.





06

# Thomas Woodtli

## *Schmutzige Gläser*

Fotografie

Digitaldruck mit UV aushärtender Tinte auf Glas

2014 und 2016

---

Schmutzige Gläser findet Thomas Woodtli (geboren 1956) überall. Wenn er unterwegs ist – auf Reisen und im Alltag – hat er seine Kamera stets dabei. Mit Vorliebe in Stadtarchitekturen sucht Woodtli Glas als Motiv: Schaufensterscheiben, Scheiben auf Baustellen oder abbruchreifen Industriegeländen, zerborstene Scheiben, verschmierte Scheiben, bemalte oder beklebte.

In den beiden Werken *Schmutzige Gläser* fotografierte Woodtli die Spiegelung von Bäumen in einem Schaufenster und im Fenster eines Kulturzentrums. Die fotografierten Scheiben sind verschmutzt, verschmiert, man könnte sogar sagen bemalt und lassen die Bäume als Spiegelung erst auf den zweiten Blick erkennen. Woodtli druckt seine Motive mit einem UV-Drucker auf die Rückseite von Glasplatten und schafft so eine Art digitale Hinterglasmalerei. Die Überlagerung der Motive Scheibe – deren Bemalung – Baum führt beim Betrachter weiter zu einer Spiegelung seiner selbst, denn das Glas als Bildträger reflektiert den Betrachter und dessen Umgebung und eröffnet so eine weitere Ebene. Die Bildwelten Woodtlis zeigen verspielt und vielschichtig eine Vielzahl von Erscheinungen: Fotografie, Spiegelung, Subjekt und Objekt verdichten sich zu einem vielschichtigen Gebilde.

Woodtli ist künstlerischer Autodidakt und bildete sich in verschiedenen Drucktechniken und der Glasmalerei aus. Das Fotografieren erlernte er von seinem Vater, einem präzisen Fotografen. Sein digitales Bildarchiv, in dem er alle seine Fotografien aufbewahrt, dient ihm als Ausgang für seine überlappenden Bildwelten, die er digital nachbearbeitet.







# Pat Noser

*Migros grün*

Öl auf Leinwand  
2008

---

Für die Bieler Künstlerin Pat Noser (geboren 1960) ist die Malerei in erster Linie Selbstzweck. Sie malt mit grosser Hingabe und Lust. In ihrer jahrelangen Tätigkeit schafft sie ein Bilduniversum von grosser Vielfalt, in welchem sie ungeschminkt und unverstellt zeigt, was in der Welt zu sehen ist: Dreck, Würmer, verschimmeltes Essen, aber auch Schönheit, Blumen, Salonstilleben und Übernatürliches.

Für das Gemälde *Migros grün* beschaffte sich Noser in der Migros von nebenan verschiedene Produkte – alle in Grün – und arrangierte diese zufällig und zugleich kunstvoll in einem Einkaufswagen: Überdimensionierte grüne Petflaschen, riesengrosse Eierschachteln, Waschmittel, Shampoo oder frisches grünes Gemüse. *Migros grün* ist Teil einer Serie, in der sich Noser der Konsumgüter als Sujet für Stilleben bedient. Vorausgegangen war das Werk *Carrefour rot+*, bei welchem Noser rote Produkte aus dem Supermarkt zusammen mit kulturgeschichtlich bedeutenden Gegenständen wie Bücher, Fische, Wein oder Kerzen und anderen Vanitas Symbolen arrangierte. Ein weiteres Werk der Serie zeigt riesengrosse, weisse Milchflaschen, die sich aneinanderreihen, ein anderes leere und zerdrückte Bierdosen und andere blaue Objekte, die die Künstlerin auf dem Weg ins Atelier gefunden hat.

Grossformatig malt Noser Konsumprodukte unserer Zeit mit expressivem Pinselstrich auf die Leinwand und inszeniert so eine Bedeutung für Alltagsobjekte, die von uns oft nur flüchtig wahrgenommen werden. Noser bricht mit der klassischen Tradition des Stillebens, durch ein Arrangement mit zeitgenössischen Konsumgütern, den monumentalen Formaten und den monochromen Farbspielen und zeigt uns eine neue Form des Stillebens – im Kult des 21. Jahrhunderts.





# Roland Werro

*A bis Z*

Collage

1979/1982/1984

---

Der Berner Roland Werro (geboren 1926) ist Maler, Zeichner und Plastiker. Er war in den 60er Jahren Teil der Berner Kunst-Avantgarde, die vom Leiter der Berner Kunsthalle Harald Szeemann wiederholt ausgestellt wurde.

Mitte der 70er Jahre beschäftigte sich Werro intensiv mit dem Medium Papier und schuf unter anderem die sogenannten Zettelbilder. Das Werk *A bis Z* ist ein typisches Werk dieser Phase. Die Collage besteht aus 3 × 3 cm grossen, aufgeklebten Zettelchen, die nur lose auf den Untergrund geklebt werden. Die Zettel aus Aquarellpapier werden nach der Bemalung mit Wasserfarbe genässt und dann wieder getrocknet. Dadurch entsteht eine leichte Krümmung des Papiers, die dem Werk einen dreidimensionalen Charakter verleiht.

Für das Werk *A bis Z* wurden 2088 solcher 3 × 3 cm grossen Zetteln nebeneinander und übereinander gereiht, so entsteht ein faszinierendes Licht- und Schattenspiel. Die einzelnen Einheiten beinhalten fantasievolle Schriftzeichen, die punktuell durch farbige Elemente akzentuiert werden.





# Jean Mauboulès

N° 35

N° 4

Glascollage

2010

---

Jean Mauboulès (geboren 1943) verspürte schon mit 12 Jahren den dringenden Impuls zum Zeichnen und Malen. Im Verlauf der 60er Jahre wird dann aber die plastische Gestaltung zum Schwerpunkt seines Schaffens und Glas zum zentralen Medium seiner zwei- und dreidimensionalen Arbeiten. Mauboulès beschäftigt sich als Plastiker sowohl mit der Fläche als auch mit dem Raum. In beiden Bereichen interessieren ihn grundsätzliche technische und zugleich wahrnehmungsbedingte, visuelle Probleme wie Konstruktion, Gewicht, Bewegung, Stabilität/Instabilität, Zufall, Licht und Schatten.

Die beiden Glascollagen N° 4 und N° 35 setzen sich aus simplen geometrischen Formen zusammen, die zugeschnittenen Gläser sind auf den Untergrund geklebt und von einem Stahlrahmen gefasst. Das verwendete Industrieglas schimmert leicht grün und verdichtet sich in der Überlagerung. Die Gegensätzlichkeit der beiden Materialien Glas und Stahl bekräftigt sich durch die schlichte und durchscheinende Gestaltung.

Einfache und transparente Formen sind seit Beginn der künstlerischen Tätigkeit Mauboulès ein Hauptthema, Zeichnen und Skizzieren stellt die Basis seiner Arbeit dar.





# Oscar Wiggli

*Ohne Titel*

Eisen geschmiedet

Um 1986

---

Oscar Wiggli (geboren 1927, gestorben 2016) war Plastiker, Zeichner, Fotograf und Komponist. Er erreichte in den 60er und 70er Jahren nationale Beachtung, vertrat die Schweiz an der Biennale von Venedig und wurde mit einer Reihe von Museumsausstellungen geehrt. Der gebürtige Solothurner arbeitete ab 1955 in seinem Atelier im jurassischen Muriaux, wo er seine ersten Schmiedeversuche unternahm, er lebte und arbeitete teils im Jura und teils in Montrouge bei Paris.

Viele seiner plastischen Arbeiten mit ihren gewölbten Oberflächen wecken Assoziationen an organische Körperlichkeit, namentlich an den weiblichen Körper, ohne ihn je direkt abzubilden. Die Beschränkung auf wenige, spannungsvoll miteinander in Dialog tretende Bestandteile ist ein wichtiges Merkmal von Wiggli's Arbeiten, der für seine Eisenwerke eine persönliche Schmiedetechnik mit speziellen, von ihm selbst angefertigten Werkzeugen entwickelte.

Als Plastiker gab es für Wiggli keine Abfälle. Er bewahrte nicht genutzte Eisenstücke auf und verarbeitete sie in einem nächsten Werk. Auch fasste er den Lärm, den es beim Schmieden gab, nicht einfach als störendes Nebengeräusch auf, sondern begann ihn aufzunehmen, zu sammeln und zu inventarisieren, so kreierte er erstmals 1989 eine akustische Überblendung seiner Eisenplastik, die sogenannten «Partitions forgées».

Die künstlerische Hinterlassenschaft Wiggli's ist enorm umfangreich und die zahlreichen Werke dieses Universalkünstlers sind noch lange nicht abschliessend erforscht. Auch bei *Ohne Titel* ist in Zusammenarbeit mit der *Fondation Oscar et Janine Wiggli* die «recherche en cours».

